

Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

bei uns



AUSGABE 3 SEPTEMBER 2020



Schlau

Schnitzeljagd im
Röhrigblock

Gewählt

Vertreterwahl ist
entschieden

Rund

20 Jahre
Nachbarschaftstreff

Im Quartier Baakenhafen in der HafenCity geht es sichtbar voran. Die „bei uns“ stellt den aktuellen Projektstand vor. S. 8



inhalt

AUSGABE 03/2020

ALTONAER SPAR- UND BAUVEREIN

- 4 Aktuelles aus der altoba**
Zu Besuch in der ... Open Area
Ticker: Neubau und Modernisierung, Sielsanierung
Vertreterwahl 2020: Ergebnis
Kundencentrum Sparen
- 6 Wohnen und mehr**
20 Jahre Nachbarschaftstreff im Bahrenfelder Dreieck
Comic
Schnitzeljagd für Groß und Klein
Mitgliederjubiläen
- 8 Schwerpunkt**
Baakenhafen:
Ein Quartier entsteht
Mitarbeiterjubiläum
- 10 Aus aktuellem Anlass**
Nachbarschaft in Zeiten von Corona



AUS DEN GENOSSENSCHAFTEN

- 12** Für ein friedliches Miteinander
- 14** Interview mit Bausenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt
- 16** Werden Sie Stammgast
- 17** Hamburger Museen im Herbst

- 18** Klimapläne für Hamburg
- 20** Die 4-Minuten-Vorlesegeschichte
- 21** Peking: Rückkehr in den Heimathafen
- 22** Es ist Apfelsaison!
- 23** Gewinnen Sie ... Impressum

Liebe Mitglieder,



ich wünsche mir, dass Sie alle gut durch diesen Sommer gekommen sind – und die für Sie richtige Entscheidung getroffen haben, ob und wie weit Sie verreisen. Unser Team und einige Mitglieder waren unterdessen im Hamburger Raum unterwegs, um nach spannenden Ausflugstipps zu suchen. Sie finden das Ergebnis auf der gegenüberliegenden Seite. Wie bereits bei Erscheinen der letzten Ausgabe müssen wir Corona-bedingt weiterhin Einschränkungen in Kauf nehmen und können uns nicht so verhalten, wie wir es gern täten. Trotz allem gibt es viel zu entdecken und zu erleben, nur eben ein wenig anders. Spannend ist es definitiv auf unseren Baustellen im Baakenhafen in der HafenCity. Einen Überblick über den aktuellen Projektstand liefert Ihnen unser Schwerpunktthema.

Bitte bleiben Sie weiterhin gesund und besonnen und geben Sie auf sich, Ihre Familie und Ihre Nachbarn acht.

Ich grüße Sie herzlich.

THOMAS KUPER

Vorstandsmitglied der Altonaer Spar- und Bauverein eG

KONTAKT

ALTOBA-SERVICE:
TEL. 040 / 38 90 10 – 0,
INFO@ALTOBA.DE

REPARATUR-HOTLINE:
TEL. 040 / 38 90 10 – 333

SCHADENSMELDUNG UNTER:
WWW.ALTOBA.DE/SCHADEN
BESCHWERDEMANAGEMENT:
TEL. 040 / 38 90 10 – 150
BESCHWERDE@ALTOBA.DE

„Wir gehen mit unseren Freunden einfach hoch zum Lutherpark und schon sind wir da. Rund um die Kirche können wir im Wald spielen, die Hänge rauf- und runterrennen und uns auf die Bank vor der Kirche in die Sonne setzen. Und wenn im Winter Schnee liegt, ist der Lutherpark ein tolles Rodelrevier.“

Adresse: Lutherhöhe 22
Maia und Stine, altoba-Mitglieder



NACHGEFRAGT

Neugierde ist der halbe Weg

Dieser Sommer war besonders. Viele von uns haben sich – statt weit zu verreisen – in der Region aufgehalten. Wir haben uns unter altoba-Mitgliedern und -Mitarbeitern umgehört und gefragt, welche Orte sie in Hamburg und im Umland empfehlen.

*Angela Hoier-Quassdorf,
Beraterin
Sozialmanagement
bei der altoba*



„Wenn das Wetter mitspielt, stehen die schwarzen Seen des Himmelmoors in spannedem Kontrast zum Blau und Weiß des Himmels. Die Wanderung von ca. 9 Kilometern ist beliebig erweiterbar. Das Himmelmoor ist das größte Hochmoor Schleswig-Holsteins, bis in dieses Jahr hinein wird dort noch Torf abgebaut, dann ist Schluss, die Renaturierung ist in vollem Gange.“

Anfahrt: Parken beim Torfwerk Einfeld, Himmelmoorchaussee 61, Quickborn, oder mit dem Bus 594 ab Wedel oder Norderstedt bis zur Haltestelle Renzel

Gunter Köhler, altoba-Mitglied



„Der Moorburger Elbdeich ist ein toller Ort für all diejenigen, die gut zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind. Vom Deich bietet sich ein ungewöhnlicher Blick auf das gigantische Containerterminal Altenwerder.“

Adresse: Moorburger Elbdeich 249
(gegenüber der Grundschule Moorburg geht es auf den Deich)

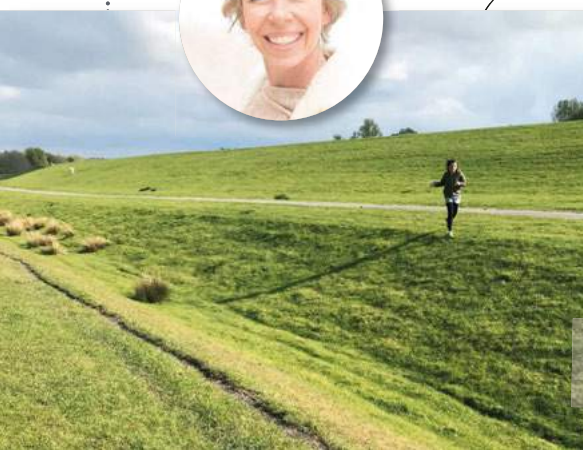
Gerda Fatum, altoba-Mitglied



„Ein wunderbares Fleckchen Erde liegt zwischen Bielenberg und Glückstadt. In zweiter Reihe zur Elbe wandert, skatet oder fährt man mit dem Rad am Deich entlang, pro Richtung sind es rund 4 Kilometer. Ein kurzer Gruß gilt dann höchstens den Schafen oder Hundebesitzern.“

Anfahrt: Mit dem Pkw bis Bielenberg oder Glückstadt-Hafen, bis an das Ende der Straße Am Rethövel; hinter der Schleuse beginnt der Deich.

Silke Brandes, Referentin Kommunikation bei der altoba



Bühne frei für die Dozenten bzw. Gründer der Open Area: Die vier tanzen seit vielen Jahren in Shows und auf großen Bühnen zusammen, die Chemie passt also blendend (v.l.): Fiona Kiara, Julia Sophie Ladner, Rene Buckbesch und Cansin Günay.



ZU BESUCH IN DER ...

Open Area, Hohenzollernring 71, Ottensen

„Open Area ist unsere erste eigene Tanzschule und wir sind sehr glücklich über die zentrale Lage und das tolle Studio im ehemaligen Kommunikationszentrum der altoba“, sagt Cansin Günay, der die Räume mit Rene Buckbesch seit Februar 2020 mietet. Gemeinsam mit den Dozentinnen Fiona Kiara und Julia Sophie Ladner bieten sie im Schwerpunkt Solo-Tanzkurse wie Hip Hop, Jazz, Contemporary, K-Pop oder Heels an. „Die jüngsten ‚Kids & Teens‘

sind bei uns 8 Jahre alt, nach oben hin gibt es keine Grenze“, so Rene Buckbesch. „Egal, ob Anfänger oder Profi-Tänzer – bei uns gibt es Kurse für jeden Geschmack. Bereits morgens zwischen 8 und 9 Uhr kann es losgehen mit Hipness, einer Kombination aus Hip Hop und Fitness.“

Alle weiteren Informationen unter www.openarea-dance.com

TICKER NEUBAU UND MODERNISIERUNG

++++ AUF BAUFELD 1 DER KOLBENHÖFE BEGANN ENDE JULI DER ROHBAU.

Insgesamt baut die altoba im neuen Quartier rund 215 Wohnungen.

++++ ENDSPURT IN BLOCK IB.03: Bis Ende 2020 sollen die letzten 46 altoba-Wohnungen in der Mitte Altona bezugsfertig sein. **++++ IN DER EHEMALIGEN ALTOBA-GESCHÄFTSSTELLE AN DER MAX-BRAUER-ALLEE 69** entstehen bis frühestens Frühjahr 2021 13 Wohnungen sowie Gewerbeflächen.

Nebenan an der Max-Brauer-Allee 71 modernisiert die altoba 12 Wohnungen.

++++ DIE MODERNISIERUNGSARBEITEN IM 4. BAUABSCHNITT DES REICHARDTBLOCKS werden noch in 2020 abgeschlossen. Die Vorbereitungen für den 5. Bauabschnitt laufen. **++++ SÄMTLICHE FASSADEN DES HOCHHAUSES BORNHEIDE 80/82** sind von den Baugerüsten befreit; die Modernisierung der Wohnungen läuft weiter. **++++ IM RÖHRIGBLOCK** erhalten bis Herbst 2020 72 Wohnungen **ERSTMALS BALKONE**. Parallel startete die Dacherneuerung.

SIELSANIERUNG ++++ LANGSAM, ABER SICHER: Aufgrund des Coronavirus wurde der Bauzeitenplan für die Sielsanierung im Gerichtsblock angepasst.



Baufeld 1 der Kolbenhöfe

Neubau und
Modernisierung



„Vielen Dank für Ihr Engagement!“

Die Vertreterwahl 2020–2025 ist entschieden. Wie geht es jetzt weiter?

„Trotz der vielen Herausforderungen rund um die Corona-Pandemie haben sich wieder erfreulich viele Mitglieder die Zeit für die altoba-Vertreterwahl genommen“, berichtet Christine Müller, Projektleiterin für die Vertreterwahl. Die Wahlbeteiligung war auf einem ähnlich hohen Niveau wie bei der Wahl 2015. Ebenfalls positiv: Es standen wieder wesentlich mehr Kandidatinnen und Kandidaten zur Verfügung, als Vertreterinnen und Vertreter sowie Ersatzvertreter/-innen benötigt werden.

Die Namen der neuen Vertreter/-innen und Ersatzvertreter/-innen sind bereits jetzt im Passwortgeschützten Bereich der altoba-Homepage zu finden. Die Besonderheit in diesem Jahr: Ihr Amt werden „die Neuen“ erst im Anschluss an die Vertreterversammlung antreten. Diese findet voraussichtlich im Herbst statt. Bis dahin bleiben die im Jahr 2015 gewählten Vertreterinnen und Vertreter im Amt. Ihre letzte Vertreterversammlung, ursprünglich für Mai geplant, hatte die Genossenschaft wegen der Corona-Pandemie verschieben müssen.

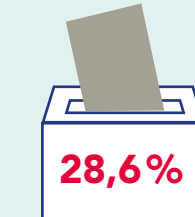
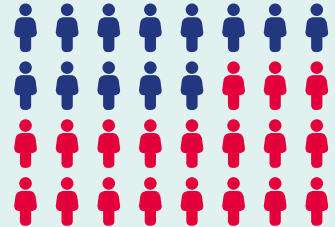
Weitere Informationen unter
www.altoba.de/Vertreterwahl2020

Fotos: Kristina Wedekind, dreideSIGN, Klötzner Company Werbeagentur
Illustrationen: Grafikdeerns

Die Vertreterwahl im Überblick

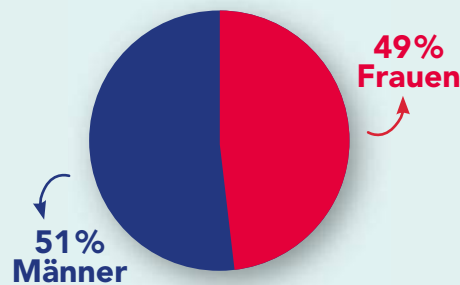

Vertreterinnen und
Vertreter, davon **54 neu**

**32 Ersatzvertreterinnen und
Ersatzvertreter, davon 19 neu**



Die höchste Wahlbeteiligung

28,6% im Wahlbezirk 5
(„Bahrenfeld alt“ und Luthergrund)



Wahlbeteiligung

17% **18%**

2015 2020

Aktuelles aus dem Kundencentrum Sparen

DER SELBSTLÄUFER

altoba-Auszahlplan

Mit dem altoba-Auszahlplan wandeln Sie Ihr Sparvermögen, das Guthaben aus einer fälligen Lebensversicherung oder aus einem Immobilienverkauf in ein monatliches Zusatzeinkommen um. Das Beste ist: Sie brauchen sich um nichts zu kümmern. Der altoba-Auszahlplan zahlt Ihnen den gewünschten Betrag regelmäßig zum Monatsanfang auf

Ihr Girokonto. Sie erwirtschaften einerseits Zinsen und erhalten andererseits Monat für Monat einen zusätzlichen Geldbetrag.

Ob Studium oder Rentenzeit, Sie gestalten den altoba-Auszahlplan individuell nach Ihrer Lebensplanung. Gern senden wir Ihnen ein unverbindliches Angebot zu.



TIPP

Ute Jacobs, Beraterin im Kundencentrum Sparen, empfiehlt:

Mit dem altoba-eBanking können Sie bequem von zu Hause aus Kontostände einsehen, Umbuchungen auf Ihr Girokonto vornehmen oder Ihren Freistellungsauftrag ändern, was gerade in Zeiten von Corona ein großer Mehrwert ist. Nutzen Sie das altoba-eBanking. Rufen Sie uns unter der Telefonnummer 040 / 38 90 10 – 222 an. Wir beraten Sie gern.



Nähere Informationen über unsere Sparprodukte und aktuelle Informationen erhalten Sie im Internet unter www.altoba.de in der Rubrik Sparen oder von unseren Beratern im Kundencentrum Sparen unter der Telefonnummer 040 / 38 90 10 – 222.



21.01.2000: Gründung & Einweihung des Treffs – Doris Seguin (l.), damals noch Goosmann, und Sabine Friedberg übernehmen die Treffleitung, erste Gruppen starten zu Englisch, Gymnastik und Tanz.

2001: Indian Summer und Errichtung eines Totempfahls



2005: Helga Riecke (l.) wird neue Treffleiterin neben Doris Seguin.

2005: Einweihung von „treffnett“, einem Computerraum mit Internetcafé für Workshops und feste Gruppen für Jugendliche und Erwachsene



2010: 10-jähriges Jubiläum



Besondere Veranstaltungen und Aktionen: Weihnachtsfeiern, Kinderfest mit Spendensammeln bei den Nachbarn und Disco für die Erwachsenen am Abend, selbst gebaute Spiele wie „Erbsen-Lukas“ oder Public Viewing zur Fußball-Weltmeisterschaft

„Über die Jahre“



2020: Doris Seguin (r.) und Helga Riecke im Juli 2020 vor dem Treff. Die große Feier wird im nächsten Jahr nachgeholt.



Besondere Gruppen: afrikanischer Tanz, Krabbelgruppe, Hatha-Yoga, Trommeln, Nähkurs für Frauen mit Migrationshintergrund

Glückwunsch!

In diesem Jahr wird der Nachbarschaftstreff des Altonaer Spar- und Bauvereins im Bahrenfelder Dreieck 20 Jahre alt: Anlass für einen Rückblick und ein Dankeschön an alle engagierten Mitglieder.

„Der genossenschaftliche Gedanke lebt ganz wunderbar in unseren Nachbarschaftstreffs.“ Davon war und ist Treffleiterin Doris Seguin, die auch stellvertretende Vorsitzende des Vereins „Vertrautes Wohnen“ im Altonaer Spar- und Bauverein e.V. und Aufsichtsratsmitglied bei der altoba ist, fest überzeugt. „Ich weiß noch genau, wie das damals war“, erinnert sich auch Helga Riecke. „Wir wollten unbedingt etwas

auf die Beine stellen, das allen Nachbarn zugutekommt. Da gab es das alte Waschhaus im Innenhof des Bahrenfelder Dreiecks und nach dem Umbau haben wir einfach losgelegt.“

Vieles hat sich seitdem entwickelt und verändert, inhaltlich und personell. Der Gedanke aber, ein nachbarschaftliches Miteinander zu gestalten, ist geblieben und hat sich erfreulicherweise auch in anderen Treffs etabliert. Herzlichen Glückwunsch!

altoba-Comic

Wenn Ratten Feste feiern ...

DIE INNENHÖFE DES ALTOBA-BESTANDS EIGNEN SICH FÜR VIELES. EIN TIERISCHER FESTSCHMAUS IST NICHT DARUNTER ...



„Wer war doch gleich noch mal Herr Harmsen?“

Die Idee aus dem altoba-Sozialmanagement, Familien mit Kindern und Mitglieder des Vereins „Vertrautes Wohnen“ zu einer Schnitzeljagd durch den eigenen Kiez einzuladen, traf ganz offenbar den Corona-geplagten Nerv der Mitglieder. Sie nahmen mit großer Begeisterung teil.

„Nach der Absage des Familienwochenendes in Tönning boten die Schnitzeljagden eine schöne Alternative, um unsere Mitglieder generationenübergreifend auf Touren zu bringen“, so Angela Hoier-Quassdorf aus dem Sozialmanagement im Altonaer

Spar- und Bauverein schmunzelnd. „Wir haben die Schnitzeljagden in drei Runden angeboten: Die erste war für Familien im Röhrigblock und fand im Mai statt. Die zweite und dritte Runde im Juni richtete sich an unsere Senioren im Röhrigblock und zusätzlich im Gerichtsviertel.“ Über die Preise (Gutscheine, kleine Spiele oder auch Rätselhefte) freuten sich die Gewinner – in erster Linie ging es allen aber darum, Spaß zu haben und seinen Stadtteil noch besser kennen zu lernen.

Die jeweils zweiseitigen Aufgaben führten die Teilnehmer kreuz und quer durch „ihre“ Viertel und enthielten Fragen mit viel Lokalkolorit. „Wann wird der Briefkasten vor dem Treff Schnellstraße geleert?“, „An welchem Haus im Bahrenfelder Dreieck hängt eine Flaschenpost?“ oder auch „Nach wem wurde die Harmsenstraße benannt?“. Die korrekte Antwort auf die letzte Frage ist übrigens: nach Georg Wilhelm Harmsen (1854–1908), Bürgermeister von Ottensen.

TITELFOTO

Klettern und trotzdem Abstand halten – unter anderem diese Kinder haben an der Kinder-Schnitzeljagd teilgenommen (v. l.): Lili, Stine, Linda Anabell, Emilian, Marlene, Maya, Carl Friedemann, Maja und Kiana.



Zwei der glücklichen Gewinnerinnen der Best-Ager-Schnitzeljagd: Doris Pockrandt (l.) und Renate Nausch

Fotos: Kristina Wedekind, altoba-Archiv

MITGLIEDERJUBILÄEN

50 JAHRE MITGLIEDSCHAFT IM ALTONAER SPAR- UND BAUVEREIN – HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH AN:

27.07.2020

Peter Gross, Christa Kairies, Monika Kaufmann, Wolfgang Kohnert, Heinz Kutschke, Harald Lohmann, Bernd Müller, Helga Riecke, Hermann Wienholtz, Renate Wollowski, Monika Zechlin

Illustrationsbüro Müller-Wegner



WOHNANLAGENBETREUER VOLKER BUSE:



„Der weitaus größte Teil unserer Mitglieder ist sehr rücksichtsvoll und lässt keine Essensreste liegen. Einige wenige – dazu gehören auch Personen von außerhalb – nehmen es damit jedoch nicht so genau. Unsere Bitte: Lassen Sie uns gemeinsam dafür Sorge tragen, dass

‚tierische Pop-up-Restaurants‘ keine Chance haben und dass Essensreste dort landen, wo sie hingehören – im Müll.“



NEUES QUARTIER BAAKENHAFEN

Ein „urbanes Dorf“ entsteht

In der östlichen HafenCity, zwischen Universität und der neuen Bahnstation Elbbrücken, ragen zahlreiche Kräne in den Himmel. Hier entsteht das neue Quartier Baakenhafen. Auch wenn die ersten Mitglieder des Altonaer Spar- und Bauvereins voraussichtlich erst Ende 2021 einziehen – ein Besuch lohnt sich bereits jetzt.

Wenn Patricia Rathay auf der Dachterrasse des neuen Gebäudes an der Baakenallee steht, kann sie beobachten, wie der altoba-Neubau auf Baufeld 90a Stockwerk um Stockwerk in die Höhe wächst. Sie selbst beschäftigt sich beruflich mit der Sanierung von Altbauten. Gemeinsam mit Jan Sprengel, ihrem Kollegen in der Geschäftsführung des Architekturbüros GSPart, betreut Patricia Rathay unter anderem für die altoba die Modernisierung des Reichardtblocks in Bahrenfeld.

Als das alte Büro zu klein wurde, erhielten die Architekten das Angebot der Gewerbefläche im Neubau der Hansa Baugenossenschaft. „Die Entscheidung dafür fiel schwer“, sagt Patricia Rathay. „Das Vorurteil, ein steriler Stadtteil für Reiche zu sein, ist die HafenCity noch nicht ganz losgeworden.“ Inzwischen

aber ist sie von ihrer neuen Wirkungsstätte begeistert. „Die Bewohner sind sehr aufgeschlossen“, sagt sie. „Alle sind neu hier und das Interesse, Kontakte zu knüpfen, ist groß.“ Was Patricia Rathay am Baakenhafen besonders gefällt, sind die vielen Freiflächen. Und neue kommen hinzu: Die Umfahrung Versmannstraße wurde gerade durch die Freigabe des weiter nördlichen Teils der Versmannstraße überflüssig gemacht. Für die südlich ausgerichteten Häuser an der Baakenallee bedeutet dies bald einen vom Verkehr unbeeinträchtigten Wasserblick. Während wir uns unterhalten, kommen zwei junge Männer mit Bällen unter dem Arm ins Büro: Basketballspielen im Baakenpark ist unter den Büromitarbeiterinnen und -mitarbeitern ein beliebter Mittagspausensport.

Der 2018 eingeweihte Baakenpark beeindruckt bereits jetzt mit einer vielfältigen Vegetation. Zwischen den unterschiedlichen Sport- und Entspannungsangeboten ragt als „Höhepunkt“ der 15 Meter hohe Himmelsberg hervor. Für eine lebendige Atmosphäre sorgten von Anfang an auch die Kinder aus der (vorübergehenden) Unterkunft für Geflüchtete in der Kirchenpauerstraße. Sie waren die ersten Bewohner des Baakenhafens.

Namensgeber des neuen Quartiers ist das gleichnamige Hafenbecken. 2.100 Wohnungen sollen hier entstehen, viele davon öffentlich gefördert, sowie 2.200 Arbeitsplätze. Neben der altoba sind fünf weitere Genossenschaften sowie die SAGA an der Entwicklung beteiligt. Als „urbanes Dorf“ beschreibt die HafenCity GmbH den Baakenhafen der Zukunft. Zu seinem Entstehen werden Baugeinschaften und Wohnprojekte unter Einbindung sozialer Träger beitragen, diverse Gewerbeflächen, genauso wie eine Grundschule, eine Kita, ein Gymnasium, eine Stadtteilschule und ein Gemeinschaftshaus. Neben der zentralen Lage und der hervorragenden Anbindung an den öffentlichen Verkehr soll ein innovatives Mobilitätskonzept die Entscheidung leicht machen, auf das Auto zu verzichten. Vom Bau Feld 90a aus sind es nur 2 Kilo-



Patricia Rathay arbeitet bereits am Baakenhafen und hat von der Gemeinschafts-Dachterasse Aussicht auf die Bauarbeiten der altoba.



meter Fußweg zum Hauptbahnhof. Wer es noch bequemer haben möchte, läuft zur U-Bahn-Haltestelle Hafencity Universität, zur neuen U- und S-Bahn-Station Elbbrücken oder nutzt den Bus.

Auch der Architekt Sven Kukuk von Huke-Schubert Berge Architekten, der die Arbeiten auf Baufeld 90a betreut, ist begeistert von seiner Baustelle. „Wir arbeiten hier ja quasi in der Elbe. Der Baakenhafen steht für mich deshalb für Tide, Möwen und Weite.“ Außer mit Baufeld 90a und einem weiteren Projekt am Baakenhafen ist die altoba in der Hafencity mit zwei weiteren bereits fertiggestellten Häusern am Lohsepark und am Kaiserkai vertreten. Thomas Kuper, heute Mitglied im Vorstand und damals Mitarbeiter in der Projektentwicklung der altoba, erinnert sich: „Als wir 2005 mit den Bauarbeiten am Kaiserkai begannen, waren wir noch unsicher: Wie gut wird das Konzept der Hafencity funktionieren?“ Inzwischen belegt die große Nachfrage nach den Genossenschaftswohnungen in der Hafencity, dass sich der Stadtteil zu einem belebten und beliebten Wohnumfeld entwickelt hat. „Wir prüfen auch weitere Chancen, unser Angebot an Wohnraum in der Hafencity zu vergrößern“, sagt Thomas Kuper.

Was baut die altoba?

Baufeld 90a, gemeinsam mit FLUWOG-NORDMARK eG. 32 Wohnungen für die altoba, davon 18 öffentlich geförderte für die Baugemeinschaft Arche Nora. Fertigstellung voraussichtlich 12/2021. Baufeld 96a/b, 24 öffentlich geförderte Wohnungen in Kooperation mit der Baugemeinschaft GleisOase. Baubeginn Herbst 2020.

Baugemeinschaften am Baakenhafen: noch offen für (altoba-)Mitglieder

In beiden Projekten gibt es jeweils noch zwei Single-Wohnungen für Mitglieder der altoba. Ein Wohnberechtigungsschein ist jeweils erforderlich. Die **Baugemeinschaft Arche Nora** (Baufeld 90a) freut sich über zwei weibliche Mitglieder über 60 Jahre, die ihre Baugemeinschaft komplettieren. Das Projekt richtet sich an Frauen unterschiedlicher Generationen, die gemeinsam leben und sich gegenseitig unterstützen möchten. Bei Interesse: info@archenora.de. Die **GleisOase** (Baufeld 96a/b) wird eine bunte Gruppe aus Familien, Singles, Senioren und Geflüchteten, die gemeinsam leben, lachen, feiern und arbeiten wollen. Willkommen sind neue Mitglieder, die sich – wie die anderen – ehrenamtlich im Quartier engagieren. Bewerbungen ab Oktober 2020 an: angelaremmert@gmx.de.

Die altoba baut auf zwei Baufeldern 56 Wohnungen im neuen Quartier.



Baakenhafen entdecken

TIPPS

Öffentliche Führungen

Die Hafencity lässt sich im Rahmen kostenloser Führungen erkunden. Beispielsweise bei der Tour „Neue Horizonte“, die unter anderem ins Baakenhafen-Quartier führt. Termine und Infos zu den besonderen Bedingungen während der Corona-Zeit gibt es im sehenswerten Hafencity InfoCenter im Kesselhaus (Am Sandtorkai 30), auf touren.hafencity.com oder unter Tel. 040 / 36 90 17 99

Bus 111

Sicherlich eine der attraktivsten Busstrecken des HVV führt zum Baakenhafen: Die 111 startet in Teufelsbrück und führt am Altonaer Bahnhof und an zahlreichen Sehenswürdigkeiten vorbei bis zum Baakenhöft.

JUBILÄUM UND CO.

MITARBEITERJUBILÄUM IN DER ALTOBA

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH AN:



Thomas Kappenstein
01.08.2020,
Technik Projekte /
Berater bei der
altoba
10 Jahre



Die Mitgliederversammlung des Vereins „Vertrautes Wohnen“ findet voraussichtlich am 24.09.2020 in der Kreuzkirche in Ottensen statt.



Kinderfest geht online

Das traditionelle Kinderfest der altoba im Herbst in der Fabrik wird in diesem Jahr nicht wie gewohnt stattfinden können. Die Kolleginnen und Kollegen aus dem Sozialmanagement haben sich aber gemeinsam eine spannende Alternative ausgedacht: Das Kinderfest geht online! Dazu werden in diesen Wochen die Sequenzen mit Mirkos Liederbände, Zauberer Jonas und den Tänzerinnen der Tanzschule Marie Cougul aus Ottensen in der großen Halle der Fabrik aufgenommen und zusammengeschnitten.

Liebe Kinder, freut euch auf ein spannendes Online-Erlebnis, bei dem ihr auch zu Hause ganz viel Freude haben werdet. Wann und wie genau, erfahrt ihr ab dem 09.11.2020 unter anderem auf der altoba-Homepage unter www.altoba.de.



Nachbarschaft in Zeiten von Corona

Seit Mitte März sind die Nachbarschaftstreffs geschlossen und die meisten Veranstaltungen des Vereins „Vertrautes Wohnen“ im Altonaer Spar- und Bauverein e.V. abgesagt. Trotz allem passierte und passiert einiges – selbstverständlich immer mit dem gebührenden Abstand. Eine bunte Auswahl.

Den Anfang macht das Outdoor-Yoga von altoba-Mitglied Josef Schmid. Sein Hatha-Yoga findet normalerweise im Nachbarschaftstreff Harmsenstraße statt, seit diesem Frühsommer jedoch in einem der Innenhöfe des Röhrigblocks. „Ich musste mich an die neue Umgebung gewöhnen und vor allem lauter sprechen“, sagt Josef Schmid. „In Summe ist es aber eine sehr angenehme Abwechslung und für all diejenigen geeignet, die mit sanften Übungen ihren Körper erfahren möchten.“

Seit Juni treffen sich mehrere Sportgruppen im Freien, näher

Informationen bei **Tanja Wulf**,
Abteilung Kommunikation & Soziales,
Tel. 040 / 38 90 10 – 145
oder twulf@altoba.de.



Yoga-Bäume neben echten Bäumen:
Josef Schmid im Kreis seiner Teilnehmerinnen



Zuhörer beim
Konzert von Michael Kühl
am 04.08.2020.

Auch die Hofkonzerte gingen weiter. Am 01.04.2020 fand das erste Konzert mit Mario Sanchez an der Harfe und Johannes Köppen am Saxofon statt (siehe „bei uns“, Ausgabe 02/2020), weitere folgten über den Frühsommer – sehr zur Freude der meisten Mitglieder, die die Konzerte in den Beständen der altoba im Röhrig- und Schützenblock, im Gerichtsviertel, in Altona-Altstadt und auch im Bahrenfelder Dreieck hören konnten. Anfang August fand die Reihe dann ihren vorläufigen Abschluss mit vier Konzerten von Michael Kühl im Reichardtblock. Der Gitarrist spielte Irish Party Folk, Country und Oldies sowie Lieder von deutschen Liedermachern wie Reinhard Mey. Die Zuhörer fanden es klasse und applaudierten fröhlich.

Termin für die Mitgliederversammlung steht

Am 24.09.2020 findet verspätet die Mitgliederversammlung des Vereins „Vertrautes Wohnen“ statt, die ursprünglich bereits für den April geplant war. „Wir freuen uns, dass wir mit der Kreuzkirche am Hohenzollernring einen sicheren und attraktiven räumlichen Rahmen für unsere Mitglieder gefunden haben“, sagt Frank Krolak, Teamleiter Sozialmanagement bei der altoba. „In der Kirche bekommen wir alle Mitglieder gut unter und wir können die Tagesordnungspunkte inklusive der notwendigen Abstimmungen über die Bühne bringen. Dazu zählen der Jahresrückblick, die Wahl der Funktionsträger, die Satzungsänderung und die Abstimmung über den neuen Vereinsnamen.“

Do, 24.09.2020, Kreuzkirche Ottensen,
Hohenzollernring 78 a, 22763 Hamburg.
Bei Fragen wenden Sie sich gern an
Angela Hoier-Quassdorf unter
Tel. 040 / 38 90 10 – 174 oder
vertrauteswohnen@altoba.de.

Telefon-Schnack

Auch die älteren altoba-Mitglieder finden neue Wege, um trotz Corona in Kontakt zu bleiben, zum Beispiel mit regelmäßigen Telefonkonferenzen. Die vier Teilnehmerinnen der ersten Runde plauderten eine Stunde über Corona und die Folgen – moderiert von Gerda Fatum und Gisela Pump. Die „Teleschnackis“ wollen sich nun im 3-Wochen-Rhythmus am Telefon „treffen“.

Sie haben Lust, auch dabei zu sein? Sie benötigen nur einen Telefonanschluss. Melden Sie sich gern bei Frank Krolak unter Tel. 040 / 38 90 10 – 179 oder sozialmanagement@altoba.de.



Doris Pockrandt
war dabei.

Was der Redaktion sonst noch gefällt

ONLINE-BENEFIZ-AUKTION

Vom 10.10. bis einschließlich 06.12.2020 veranstaltet der Hamburger Hospiz e.V. ein weiteres Mal seine traditionelle Benefiz-Ausstellung. Die mehr als 50 Kunstwerke umfassende Ausstellung mit dem Titel „Zeitenwende und Heimatfieber“ ist in dem genannten Zeitraum online unter <https://auktion.hamburger-hospiz.de/> zu sehen. Die Ersteigerung erfolgt verdeckt, das Mindestgebot beträgt 10 % vom Verkaufswert. Nach Ausstellungsende wird bekannt gegeben, wer jeweils am meisten geboten hat und nun stolzer Besitzer eines neuen Kunstwerks ist. Die Erlöse fließen in voller Höhe in den Anbau am Helenenstift, der die Wohnqualität der Gäste und das ambulante Angebot erweitert.

Auch Udo Lindenberg unterstützt die Auktion des Hamburger Hospizes. Dieses Werk kommt unter den symbolischen Hammer.

Die Ausstellung ist auch analog zu bewundern.

Im Ausstellungszeitraum findet in der Helenenstraße 12 jeden Mittwoch zwischen 18 und 19 Uhr eine Führung für Gruppen von bis zu sechs Personen statt. Telefonische Anmeldung unter 040 / 38 90 75 – 0.



„KURZ UND SCHMERZLOS“

Die altonale läuft in diesem Jahr in einer abgespeckten Variante. Vom 10.09. bis 13.09.2020 gibt es rund um den Platz der Republik klein, aber fein (oder „kurz und schmerzlos“, wie die Veranstalter sagen) Theaterinszenierungen, Führungen, Film und Musik. Mehr unter www.altonale.de.

altonale

ENE MENE MOBILE

Die beiden Berlinerinnen Felicitas Haas und Martina Holler haben sich als Art Direktorin bzw. Fotografin auf den (lobenswerten) Weg gemacht, Licht in das Dickicht der zahllosen Kinder-Apps zu bringen. In ihrem Blog stellen sie die witzigsten, kreativsten, süßesten und lehrreichsten Apps vor – selbst entwickelte Apps inklusive. www.ene-mene-mobile.de.



Auch in dieser Ausgabe mussten wir auf Veranstaltungsangebote des Vereins „Vertrautes Wohnen“ im Altonaer Spar- und Bauverein e.V. für Kinder, Familien und Erwachsene verzichten. Wir machen Ihnen Mut und geben Beispiele und Anregungen für andere Aktivitäten, die zurzeit möglich sind. Viel Freude damit!

Sie haben Fragen, Anregungen oder brauchen Unterstützung? Dann melden Sie sich gern beim Sozialmanagement der altoba unter Tel. 040 / 38 90 10 – 179.

„Vergessen Sie das Lächeln nicht“



Bitte recht freundlich!

Wie wir unseren Mitmenschen gegenüber treten, ist wichtig – schließlich macht der Ton die Musik.

Wer frühzeitig das Gespräch sucht, kann Nachbarschaftskonflikte vermeiden oder schneller beilegen. Türöffner-Tipps von Mediatorin Andrea von Graszouw.

bei uns: Wie lege ich den Grundstein für ein harmonisches Miteinander?

Andrea von Graszouw: Die Basis für eine gute Nachbarschaft wird bereits mit dem Einzug geschaffen. Ein Aushang am Schwarzen Brett oder ein Infozettel in die Briefkästen Ihrer zukünftigen Nachbarn zeigt schon mal, dass Ihnen an einer harmonischen Nachbarschaft gelegen ist. Beschreiben Sie in aller Kürze, wer Sie sind, fügen Sie ein freundliches Foto von sich, Ihren möglichen Mitbewohnern und ggf. Ihrem Haustier dazu und lassen Sie Ihre Nachbarn wissen, wann genau Sie einziehen. Ein Umzug bringt in der Regel immer etwas Unruhe ins Haus. Mit dieser sympathischen Ankündigung können Sie sich bereits im Vorwege für mögliche Unannehmlichkeiten „entschuldigen“. Auch das gute Benehmen Ihrer Umzugshelfer ist entscheidend für den ersten Eindruck, den Sie bei Ihren Nachbarn hinterlassen. Läuft nämlich etwas schief, fällt das auf Sie zurück.

Und sobald die Möbel stehen...

...folgt die persönliche Vorstellung. Je nachdem, wie groß das Haus ist, können Sie zunächst einmal auf

Ihrer Etage kurz Hallo sagen. Erfahrungsgemäß gibt es jedoch die größten Konflikte mit den Nachbarn, die über oder unter Ihnen wohnen. Daher empfehle ich Ihnen, diese in Ihrer Begrüßungsrunde mit einzubeziehen. Da Ihre Nachbarn Sie ja bereits vom Infozettel kennen, können Sie darauf Bezug nehmen und sich kurz persönlich vorstellen.

Wie heiße ich neue Hausbewohnerinnen und -bewohner willkommen, die sich nicht von allein vorstellen?

Dahinter muss keine böse Absicht stecken. Vielleicht hat er oder sie gerade großen Stress, Berührungssängste mit anderen Menschen oder möglicherweise sogar schon bei Ihnen geklingelt, als Sie gerade nicht zu Hause waren. Aus meiner Erfahrung hat sich bislang ein freundlicher und lockerer Umgang mit den Nachbarn bewährt. Nicht selten entwickeln sich aus einem „Treppengespräch“ sogar Freundschaften. Wenn es Ihnen wichtig ist, Ihren Nachbarn willkommen zu heißen, dann folgen Sie diesem Impuls und tun Sie es. Klingeln Sie einfach zu passender Zeit und stellen Sie sich kurz vor. Und bitte: Vergessen Sie das Lächeln nicht.

Nun stört mich vielleicht doch eine Gewohnheit eines Nachbarn oder einer Nachbarin. Wie soll ich reagieren?

Wie in jeder anderen privaten oder beruflichen Konfliktsituation auch empfehle ich immer das direkte persönliche Gespräch. Häufig gibt es in Hausgemeinschaften „Flurratsch“. Es wird also mit anderen Nachbarn über das Fehlverhalten des betreffenden Nachbarn gelästert. Das persönliche Gespräch wird leider selten gesucht, was die Atmosphäre im Haus nicht wirklich verbessert. Es erfordert eine Portion Mut, über seinen Schatten zu springen und den direkten Kontakt zu suchen. In den meisten Fällen wird dieser Mut jedoch belohnt, und der betreffende Nachbar hat ein Einsehen.

In welchen Fällen darf und sollte ich mich beschweren?

Immer dann, wenn Sie wirklich genervt sind von dem Verhalten einer anderen Person und wenn Ihre Toleranzgrenze deutlich überschritten ist. Es geht ja schließlich um Ihr Wohlbefinden und Ihre Gesundheit. Außerdem empfehle ich, nicht zu lange mit der Unmutsäußerung zu warten. Wenn Sie Ihren Ärger erst wochenlang in sich hineinfressen, dann explodieren Sie möglicherweise schon direkt, wenn Ihr Nachbar die Tür öffnet. Das ist nicht Sinn der Sache. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass manchmal die Dinge auch nicht so sind, wie sie scheinen. Ich habe mich z. B. kürzlich bei meiner Nachbarin wegen viel zu lauter Musik mitten in der Nacht beschwert. In unserem Ge-

Verbale Tricks, um gemeinsam zum Ziel zu gelangen

Der US-amerikanische Psychologe Marshall B. Rosenberg hat die Methode der Gewaltfreien Kommunikation als Handlungskonzept entwickelt. Dabei geht es in erster Linie darum, sich klar auszudrücken und ohne Vorwürfe und Bewertungen ins Gespräch zu gehen. Manchmal bauen wir in Gedanken schon ein „Feindbild“ auf, das am Ende nichts mit Realität zu tun hat. Wenn wir jedoch gewaltfrei kommunizieren, bleiben wir mit unseren Mitmenschen in Verbindung und können Konflikte leichter aus dem Weg räumen.

DIE 4 SCHRITTE IN DER GEWALTFREIEN KOMMUNIKATION:

- **1. Beobachtung**
„Wenn ich sehe, dass du... handelst,“
- **2. Gefühl**
„dann fühle ich mich...“
- **3. Bedürfnis**
„weil ich... brauche.“
- **4. Bitte**
„Könntest du bitte... tun?“

sprach ein paar Tage später stellte sich dann heraus, dass sie in dieser Nacht gar nicht zu Hause war und der Störenfried unser Nachbar eine Etage höher war.

Wie schaffe ich es, freundlich zu bleiben, obwohl mich das Verhalten oder der Ton sauer machen?

Es gibt natürlich auch, sagen wir mal, schwierige Mitmenschen. Doch meistens liegt es an uns, wie der andere reagiert. Wenn wir also freundlich und zugewandt auf einen anderen Menschen zugehen, reagiert der andere in der Regel ebenfalls freundlich. Sind wir jedoch emotional aufgeheizt und suchen in dieser Stimmung das Gespräch, geht das in der Regel nach hinten los. Der andere Mensch ist für uns immer ein Spiegel. Insbesondere in Konfliktsituationen hilft es, sich das immer wieder bewusst zu machen.

Und wenn es doch mal gekracht hat und der Hausegen schief hängt: Wie stelle ich den Frieden wieder her?

In der Regel spüren wir sofort, wenn wir mal über das Ziel hinausgeschossen sind. Auch wenn wir versuchen, es uns schönzureden, klopft unser schlechtes Gewissen aus dem Unterbewusstsein an. Das gilt meistens für beide Seiten. Manchmal hilft es, den „Rauch ziehen zu lassen“ und ein, zwei Tage später erneut aufeinander zuzugehen. Auch wenn in 99 Prozent der Fälle jeder einen Anteil an der misslichen Situation hat, hilft es, die Verantwortung für seinen Teil zu übernehmen. „Es tut mir leid! Ich habe wohl gestern etwas überreagiert“ könnte ein Anfang sein. Das heißt nicht, dass Sie dem anderen damit „komplett recht geben“. Aber es ist ein Türöffner, um dann noch einmal sachlich Ihr Anliegen vorzubringen.



Andrea von Graszouw
Konfliktmanagerin, Autorin und zertifizierte Mediatorin, trägt seit mehr als 30 Jahren zum friedlichen Miteinander in Unternehmen bei.

Mehr Infos:
www.conflict-manager.com

„Genossenschaftliches Wohnen ist ein zukunftsfähiges Modell“

Die Stadt wächst – und sie ist dabei

Dr. Dorothee Stapelfeldt (2. v. r.) 2019 bei einem Richtfest der 1904 (v. r. n. l.): Monika Böhm, Vorstandsvorsitzende WBG e. V. und Vorstandsmitglied 1904, Holger Westphal, Vorstandsmitglied 1904, und Polier René Plugett.



*Bei der Senatsbildung im vergangenen Juni wurde **Dr. Dorothee Stapelfeldt** als Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen bestätigt. In dieser Position arbeitet sie eng mit den Wohnungsbaugenossenschaften zusammen. Im Interview mit der **bei uns** erläutert sie, wie diese Zusammenarbeit in Zukunft aussehen kann.*

In Hamburg werden die leicht bebaubaren Grundstücke weniger. Wie will Ihre Behörde sicherstellen, dass in den kommenden Jahren ausreichend Grundstücke für das bezahlbare Wohnen zur Verfügung stehen?

Wir haben Potenzialflächen für den notwendigen Wohnungsneubau und Grundstücke für bezahlbare Wohnungen. In der Koalitionsvereinbarung sind alleine für die großen Stadtentwicklungsgebiete Flächen für fast 50.000 Wohnungen enthalten. Nach den Datenanalysen, die wir jährlich machen, besteht ein Potenzial von Flächen für fast 130.000 Wohnungen. Aber klar ist auch: Wir sind an einem Punkt angekommen, an dem die Umsetzung von Baumaßnahmen nicht einfacher, sondern komplexer wird. Wichtig ist mir dabei, dass Hamburg seinen Charakter als lebenswerte und grüne Metropole am Wasser behält und es uns gelingt, unsere Stadt weiter zu einer urbanen, modernen Metropole mit hoher Lebensqualität und gemischten, sozial ausgewogenen Quartieren zu entwickeln. Hamburg soll und wird auch künftig eine Stadt für alle bleiben.

Dem Koalitionsvertrag zufolge soll die Vergabe öffentlicher Grundstücke im Wege des Erbbaurechts ausgebaut werden. Die Genossenschaften hatten bereits davor angekündigt, keine Grundstücke im Erbbaurecht mehr von der Stadt zu übernehmen. Lässt Sie diese Entscheidung kalt?

Keineswegs, da haben wir bereits Gespräche mit den Genossenschaften geführt und müssen dies auch weiterhin tun. Eine unserer ersten Aufgaben in der neuen Legislatur wird es sein, das Bündnis für das Wohnen in Hamburg zu erneuern. Wir werden deshalb mit allen Partnern aus dem Bündnis sprechen und die neuen Ideen und Leitlinien diskutieren. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass nur gemeinsam die wichtigen Themen im Bereich Stadtentwicklung und Wohnen erfolgreich angepackt werden können. Diesen Weg will ich unbedingt weitergehen!

Am Mesterkamp wurden öffentliche Grundstücke an Genossenschaften nur im Wege des Erbbaurechts vergeben, während private Investoren Grundstücke erwerben konnten. Wie erklären Sie diese unterschiedliche Behandlung?

Wir haben uns entschieden, Wohneigentum in das Quartier Am Mesterkamp zu integrieren, auch um eine soziale Durchmischung dort zu erreichen. Dafür haben wir zwei



Dr. Dorothee Stapelfeldt

Die gebürtige Hamburgerin (Jahrgang 1956) verfasste ihre Promotion zum Thema „Wohnungsbau der 1950er-Jahre in Hamburg“. Seit 2015 ist sie Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, seit dem 10. Juni dieses Jahres in zweiter Amtszeit. Zuvor war sie Mitglied der Hamburger Bürgerschaft, Zweite Bürgermeisterin und Senatorin für Wissenschaft und Forschung. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Baufelder am Rande ausgewählt, damit die anderen im Erbbaurecht zu vergebenden Flächen ein zusammenhängendes Gebiet von Erbbaurechtsgrundstücken bilden. Die Entscheidung erfolgte in enger Abstimmung zwischen dem Bezirksamt Hamburg-Nord, meiner Behörde und dem Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen. Aber ich gebe Ihnen recht: In Zukunft wird es darum gehen, Eigentumsformen auch im Erbbaurecht anzubieten.

Wie wollen Sie verhindern, dass Investoren unterschiedlich behandelt werden?

Wir werden darauf achten, dass dies nicht geschieht. Im vergangenen Jahr haben wir unsere Bodenpolitik neu geordnet. Mit Beschluss durch die Bürgerschaft sind die neuen Konditionen für die Neubestellung und Verlängerung von Erbbaurechten in Kraft getreten. Dort haben wir festgehalten, dass wir künftig im Einzelfall prüfen werden, ob ein Grundstück im Wege einer Erbbaurechtsbestellung zu vergeben ist oder ob es verkauft werden soll. Dabei gilt der Grundsatz: Je nachgefragter, je zentraler und je stärker die betreffende Fläche, desto eher wird zukünftig ein Erbbaurecht bestellt.

Der Koalitionsvertrag sieht vor, die „Förderung von Genossenschaften“ auszubauen. Wie wird diese aussehen?

Genossenschaftliches Wohnen ist ein sehr gutes, zukunftsfähiges Modell für das Wohnen. Es ist sozial, ein Leben in Gemeinschaft. Genossenschaften unterstützen uns auch bei neuen, innovativen Ideen. Es ist an der Zeit, mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen, auch neue Initiativen zu fördern. Ich werde die Genossenschaften dazu einladen.

Steigende Baukosten erschweren es den Wohnungsbaugenossenschaften, bezahlbare Wohnungen zu errichten. Manche Genossenschaft wird daher möglicherweise auf den Neubau verzichten. Was kann die Stadt dagegen tun?

Für den geförderten Mietwohnungsneubau haben wir bereits im letzten Jahr beschlossen, städtische Grundstücke nur noch für maximal 600 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche zu verkaufen. Wir haben sehr gute Rahmenbedingungen für Wohnungsunternehmen geschaffen, neue Sozialwohnungen zu bauen. Mit der Hamburger Wohnraumförderung sind die Bauvorhaben wirtschaftlich auskömmlich finanzierbar. Ich freue mich, dass die Genossenschaften dieses Förderangebot in den letzten Jahren so engagiert genutzt haben. 2019 ging rund ein Viertel aller bewilligten geförderten Neubauwohnungen auf Anträge der Genossenschaften zurück. Auch bei den Konzeptausschreibungen für städtische Grundstücke konnten sich die Genossenschaften mit der Qualität ihrer Konzepte gut durchsetzen. Dieses Verfahren hat sich in den vergangenen Jahren wirklich bewährt und wird fortlaufend weiterentwickelt. Aber natürlich sind wir uns in der Behörde und im Senat der steigenden Baukosten bewusst. Als Erstes haben wir 2017 ein Gutachten in Auftrag gegeben, dessen Ergebnisse wir intensiv mit der Wohnungswirtschaft, der Architektenkammer und der Bauwirtschaft diskutiert haben. Es wird jetzt regelmäßig fortgeschrieben. Auf den Fachkonferenzen der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen haben wir uns mit dem Thema befasst. Alle Initiativen greifen wir in dieser Legislaturperiode wieder auf, um Lösungen zu finden.

Das vollständige Interview finden Sie unter www.wohnungsbaugenossenschaften-hh.de/presse-aktuelles



Goldener Herbst
Diese Farben!
Dieses Licht! Jetzt
lohnt sich ein
Waldbesuch ganz
besonders.

Werden Sie Stamm-Gast

Der Wald wirkt wie Medizin für unseren Körper und Balsam für die Seele. Dafür müssen wir nicht viel mehr tun, als ihm einen Besuch abzustatten.

20 Minuten im Grünen, dreimal wöchentlich. Mehr braucht es nicht, so das Ergebnis einer Studie der Universität Michigan, um Stresshormone deutlich zu senken. Dass allein der Anblick von Bäumen bewirkt, dass wir uns besser fühlen, stellte der schwedische Forscher Roger Ulrich schon 1984 an Krankenhauspatienten fest. Aber auch das, was wir nicht sehen, hält uns fit: In Waldluft finden sich nicht nur 90 Prozent weniger Staubteilchen als in Stadtluft, wir atmen, umgeben von Buchen, Eichen und Co., auch Terpene ein. Diese Botenstoffe der Bäume stärken unser Immunsystem. In Japan werden Waldbesuche daher sogar ärztlich verordnet. „Shinrin yoku“ nennt man das dort, übersetzt bedeutet es in etwa: ein Bad nehmen in der Atmosphäre des Waldes. Oder kurz: Waldbaden. Dabei geht es vor allem um das bewusste Wahrnehmen der Natur. Und sich selbst als Teil davon zu verstehen. Als Großstädter vergisst man das gerne mal. Wie gut, dass Hamburg nicht nur die grünste Millionenstadt Deutschlands ist, sondern mit ihren zwölf Prozent Waldanteil sogar Schleswig-Holstein übertrifft.

In unseren Wäldern können wir Druck ablassen und Kraft tanken. Bewusstes Atmen, also ruhig und tief, gehört dazu – genau wie gemütliches Gehen. Oder besser

Dreimal Wald in Hamburg

HARBURGER BERGE

Waldiges Auf und Ab: Mit seinen 116,2 Metern überragt der Hasselbrack alles in Hamburg, und vom Opferberg aus hat man einen tollen Blick bis nach Altona. HVV: Bus 340, S-Bahn S3, Haltestelle Neuwiedenthal

NIENDORFER GEHEGE

Das knapp 150 Hektar große Waldgebiet zwischen Niendorf, Stellingen, Eidelstedt und Schnelsen zeichnet sich durch seine Baumartenvielfalt aus. HVV: Bus 181, U-Bahn U2, Haltestelle Niendorfer Gehege

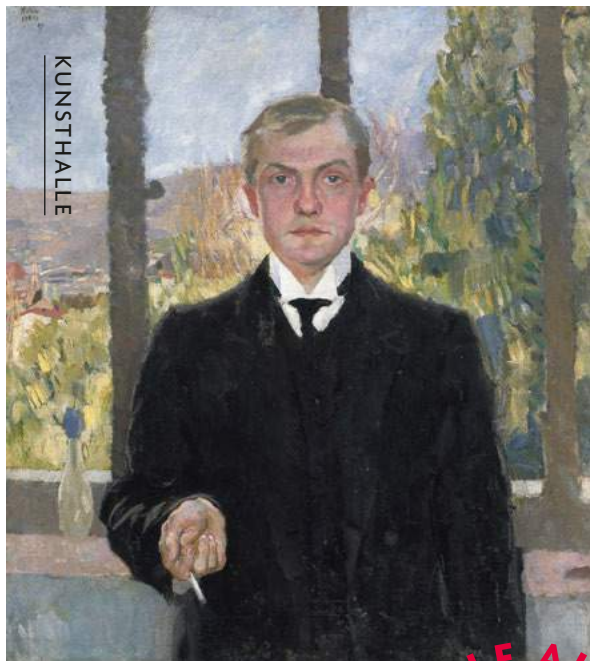
KLÖVENSTEEN

Rissen und Sülldorf teilen sich das Waldgebiet an Hamburgs westlicher Grenze. „Klövensteen“ bedeutet übrigens „gespaltener Stein“. Der Legende nach hatte der Teufel seine Finger im Spiel: Er „klövte den Steen“ aus Wut mit einem Blitz. HVV: Bus 1, S-Bahn S1, Haltestelle Rissen

noch: Verweilen, zum Beispiel auf einer Waldlichtung – natürlich mit ausgeschaltetem Handy. Dass wir Kraft aus der Natur schöpfen, ist natürlich nichts Neues. „Die Natur muss gefühlt werden“, schrieb bereits Forscher Alexander von Humboldt in einem Brief an Goethe. Und dieser wiederum dichtete: „Ich ging im Walde, so für mich hin, und nichts zu suchen, das war mein Sinn.“ Dieses Nichtstun im Walde kann Wunder wirken.

Die Biologin Gerda Holzmann bezeichnet dies als „Grünkraft“. In ihrem kürzlich erschienenen Buch „Spür den Wald“ (Löwenzahn Verlag) verrät sie ihr persönliches Wald-und-Wiesen-wohlgefühl-Rezept: „Mische die Neugierde, die Intuition, das Vertrauen und das Wissen über die eigene Natur und die Grünkraft um dich gefühlvoll zusammen, bis eine harmonische Masse entsteht.“ Sie ist der festen Überzeugung: Wer die Zeit im Wald mit Freude im Herzen, Ruhe im Geist und Waldluft in der Lunge verbringt, wird mit Glück im Bauch wieder nach Hause gehen.

Und das klappt in Hamburg genauso gut wie im Schwarzwald oder Spessart. Also: Statten Sie „Dr. Wald“ regelmäßig einen Besuch ab – jetzt im Herbst ist es dort besonders schön.



KUNSTHALLE

Mit feinem Blick

Max Beckmann (1884–1950, oben ein Selbstbildnis von 1907) gilt als einer der Vertreter der Moderne. Die umfangreiche Ausstellung der Kunsthalle widmet sich Beckmanns Blick auf die Geschlechterklischees seiner Zeit. Sehr spannend, aus heutiger Sicht mit diesem Fokus auf sein Werk zu schauen!

„Max Beckmann. weiblich – männlich“, 25. September bis 24. Januar in der Kunsthalle

AKTUELLE AUSSTELLUNGEN
HAMBURGS
MUSEEN IM
HERBST

ALTONAER MUSEUM

Stadtgeschichte

Der Amateurfotograf Friedrich „Fide“ Struck hielt in den frühen 30er-Jahren das Arbeitsleben in Hamburg fest. So entstanden eindrucksvolle Aufnahmen, z. B. in der Börse und in den Fischverarbeitungsbetrieben rund um den Hafen, die uns viel über das Hamburg dieser Zeit erzählen. Erst 2015 entdeckte Strucks Sohn die Negative im Nachlass seines Vaters, die mithilfe der Stiftung F.C. Gundlach nun öffentlich zu sehen sind. „Fisch. Gemüse. Wertpapiere. Fide Struck fotografiert Hamburg 1930–33“, bis 23. November im Altonaer Museum



JENISCH HAUS

Der sammelnde Senator

Eine prachtvolle Sommerresidenz an der Elbe, voll mit Kunst, ein Treffpunkt für die Salongespräche der Hamburger Upperclass – in den 1830ern verwirklichte sich Senator Jenisch diesen (aus heutiger Sicht recht kitschigen) Traum. Mit dabei: Werke wie Franz Xaver Winterhalters „Italienisches Maedchen“. „Der Traum vom Süden. Die Sammlung des Senators Martin Johann Jenisch“, bis 18. Januar 2021 im Jenisch Haus



MARKK

Tibetischer Schatz

In den Bergen von Indiens Himalaja-Provinz Ladakh liegt das tibetisch-buddhistische Kloster Alchi. Dort haben sich Tausende Bildwerke aus dem 11. Jahrhundert erhalten. 2017 erteilte der Dalai-Lama die Erlaubnis, die Wandmalereien hochauflösend zu fotografieren und in Originalgröße zu reproduzieren. Eindrucksvoll!

„Alchi – Klosterjuwel im Himalaya. Monumentale Fotografien“, bis 7. März 2021 im MARKK (Museum am Rothenbaum)

Es gibt viel zu sehen

Während Großveranstaltungen wie Straßenfeste und Konzerte noch nicht wie gewohnt stattfinden können, halten die Museen der Stadt die Stellung. Neben den oben genannten Ausstellungen empfehlen wir: **PETER LINDBERGH, UNTOLD STORIES** mit 140 persönlich ausgewählten Werken des 2019 verstorbenen Starfotografen. Bis 1. November, Museum für Kunst und Gewerbe. **JERRY BERNDT, BEAUTIFUL AMERICA** Straßenfotografie aus den USA der 1960er bis 1980er, die uns viel darüber erzählt, wie Amerika wurde, was es heute ist. 25. September bis 3. Januar, Deichtorhallen. **GRENZENLOS. KOLONIALISMUS, INDUSTRIE UND WIDERSTAND** erklärt Hamburgs Rolle in der derzeit wieder viel diskutierten Kolonialzeit. 30. September bis Ende April, Museum für Arbeit.

Mehr bezahlbare Wohnungen, null CO₂



Stadt im Wandel
Für Häuser, die die Umwelt nicht belasten, muss beim Bau mehr beachtet werden.

*Klimaschutz und bezahlbares Wohnen sind bisher schwer vereinbar. In Hamburg soll sich das ändern. Wie, das steht im neuen Koalitionsvertrag von SPD und Grüne. **Kann der Plan aufgehen?** Monika Böhm, Vorstandsvorsitzende des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V., unterzog einige Punkte einem Realitätscheck.*



Monika Böhm

Vorstandsvorsitzende, Hamburger
Wohnungsbaugenossenschaften e. V.

Check 1: 2050 sollen alle Gebäude klimaneutral sein. Klimaschutz und bezahlbarer Wohnraum sollen aber nicht länger als Gegensätze erscheinen.

„Eine erstaunliche Aussage. Noch nie wurde beides so eng miteinander verzahnt. Ich fürchte nur, mit dieser Aussage werden Hoffnungen geweckt, die nicht erfüllt werden können. Um unsere Welt zu retten, werden wir alle unseren Beitrag leisten müssen. Beim Wohnen heißt das: Es wird zwangsläufig teurer. In der Gebäudebewirtschaftung macht es nun einmal einen Unterschied, ob man einfach ein Haus baut oder ob man ein Haus baut, das die Umwelt nicht belastet.

Wärmedämmung, dreifach verglaste Fenster, Be- und Entlüftungsanlagen, Fotovoltaik: Das und vieles mehr braucht man heute zusätzlich, und das produziert zusätzliche Baukosten. Neben den hohen Grundstückspreisen ist das ein Hauptgrund, warum die Anfangsmieten eines Neubaus heute viel höher liegen als vor 20 Jahren und wir die Betriebskosten ‚zweite Miete‘ nennen. Die ganze Technik muss ja gewartet und von Zeit zu Zeit erneuert werden. Natürlich wäre es toll, wenn wir irgendwann ohne Mietenanstieg klimaneutral wohnen könnten. Das kann aber nicht funktionieren. Außer die Stadt vergibt künftig ihre Grundstücke zum Nulltarif und die staatliche Förderung wird drastisch erhöht.“

Check 2: Neubauten sollen künftig ausschließlich im KfW-Standard 40 oder besser errichtet werden.

„Aus der Praxis kann ich sagen: Das ist definitiv mit bezahlbarem Wohnen nicht vereinbar – und macht auch wenig Sinn. Der KfW-Standard 40 stellt sehr hohe Anforderungen. Um sie zu erfüllen, braucht man deutlich mehr Technik als für den vermeintlich schlechteren KfW-Standard 55. So wachsen die Wohnkosten.

Damit könnte man sich noch arrangieren, wenn wir mit immer höheren Standards auch immer mehr CO₂ sparen würden. Das Ende der Fahnenstange haben wir

aber schon so gut wie erreicht. Sicher können wir noch mehr machen. Die Ausbeute – also die CO₂-Einsparung – ist aber so minimal, dass es kaum etwas bringt.

Darüber hinaus hat dieser Wettlauf um die Standards einen Nebeneffekt, der Branchenfremden kaum bewusst ist: Je weniger Energie durch Wärmedämmung und neue moderne technische Einrichtungen verbraucht wird, umso mehr steigt der Einfluss der Bewohner. Längst hängt es auch immer mehr vom Nutzer ab, ob die errechneten theoretischen Verbrauchswerte in der Praxis erreicht werden. Das gilt für Strom, Heizung und Warmwasser. Ein wichtiger Aspekt, bei dem ganz deutlich wird, dass wir alle etwas tun müssen.

Check 3: Die Sanierungsquote soll erhöht werden. Als Anreiz ist eine Ausweitung der Förderprogramme geplant.

„Ich glaube nicht, dass mehr Förderprogramme automatisch zu mehr Modernisierungen führen werden. Zumindest nicht bei den Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften. Seit bald 30 Jahren arbeiten wir kontinuierlich an der energetischen Modernisierung unseres Bestands und wissen, dass solche Maßnahmen mit dem ganzen Baulärm und Staub sehr belastend für unsere Mitglieder sind. Schon allein deshalb kann ich mir nicht vorstellen, dass die Mitgliedsunternehmen die Schlagzahl deutlich erhöhen wollen. Aber selbst wenn, wäre es nicht so ohne Weiteres machbar. Solche Maßnahmen müssen geplant, genehmigt und umgesetzt werden. Das alles dauert einiges an Zeit. Mit der Digitalisierung insbesondere in den Behörden kann man die Genehmigungsprozesse sicher beschleunigen und erleichtern. Noch ist es aber nicht so weit, und Technik allein wird nicht helfen. Es fehlen Fachkräfte. Bereits jetzt auf dem Bau und zunehmend bei Wohnungsunternehmen und Behörden. Wie soll man so die Sanierungsquote steigern?

Was ebenfalls übersehen wird: Es dürfen nur Baumaßnahmen gefördert werden, die die gesetzlich vorgegebenen Mindestanforderungen übertreffen. Deshalb ist es auch wenig zielführend, immer neue gesetzliche Standards zu formulieren, ohne die Förderbedingungen anzupassen. Denn ohne Fördermittel werden wir unseren Beitrag zur Verlangsamung des Klimawandels zu bezahlbaren Preisen überhaupt nicht umsetzen können.

Fazit: Wir dürfen uns nichts vormachen. Umweltschutz ist nicht zum Nulltarif zu haben. Auch unsere Mitglieder müssen künftig mit steigenden Nutzungsgebühren rechnen. Nur haben sie den Riesenvorteil, dass sich die Genossenschaften seit jeher für bezahlbares Wohnen starkmachen. Für uns gilt weiterhin: So viel wie nötig, so wenig wie möglich.“



Mehr Infos, weniger Verbrauch?

Um den Klimawandel aufzuhalten, muss jeder etwas tun. Damit das einfacher gelingt, hat die Europäische Union die Energieeffizienzrichtlinie (EED) überarbeitet. **Künftig soll jeder Mieter regelmäßig Informationen darüber erhalten, wie viel Wasser und Heizenergie er verbraucht.**

Damit kommt jetzt viel Arbeit auf die Wohnungsunternehmen zu. Bis 2027 müssen sie alle herkömmlichen Zähler gegen digitale und fernablesbare Geräte austauschen. In Neubauten und bei Modernisierungen sind die neuen Geräte bereits ab Oktober 2020 Pflicht. Die Informationen können die Verbraucher zunächst im vierteljährlichen Rhythmus abrufen, ab Januar 2022 monatlich.

Ob der Verbrauch damit wirklich sinkt, wird sich erst noch zeigen. Eins ist aber schon sicher: Die Abrechnungsfirmen werden den deutlich höheren Aufwand in Rechnung stellen, die Betriebskosten werden also steigen.

Herbert türmt

VON KARIN BARON

E war einmal ein hölzerner Leuchtturm. Er hieß Herbert, hatte einen grünen Anstrich und stand vor Blankenese auf der Insel Schweinesand, mitten in der Elbe. Auf Schweinesand gibt es keine Schweine, aber viele Sandflöhe. Herbert passte auf, dass die großen Schiffe, die Richtung Nordsee führen oder in den Hamburger Hafen, nicht aus Versehen auf Schweinesand strandeten und dabei die Sandflöhe plattmachten. Darin war Herbert ziemlich gut. Nur ein einziges Mal war ein Schiff in der Nacht auf Grund gelaufen, und das war selbst schuld: Sein Kapitän hatte ewig nach seiner Pfeife gesucht, statt auf ihn und sein wild blinkendes Leuchtfeuer zu achten.

Doch Herbert hatte ein Problem. Er war klein. Sehr klein. Er war der kleinste Leuchtturm Hamburgs und wurde von den drei großen, rot-weiß geringelten, die ganz in seiner Nähe standen, immerzu gehänselt. „Das Baby“ nannte ihn der Riese vom Bours Park, der auch noch auf einem Hügel thronte.

„Wie süß, ein Mini“, sagte sein hochmütiger Kollege vom Blankeneser Elbstrand, der sich viel auf seine rot-weißen Streifen einbildete.

„Kannst du überhaupt leuchten?“, fragte spöttisch der Turm vom Wittenbergener Ufer, wo Hamburg schon fast zu Ende ist – dabei hatte man ihn selbst vor einer Weile abgeschaltet. Er stand nur noch zur Dekoration herum und sah mit seinem komischen Metallgerüst von Weitem aus wie ein am Strand vergessenes Blechspielzeug.

Der kleine Leuchtturm Herbert war sehr traurig darüber, dass die großen ihn nicht ernst nahmen und so gemeine Sachen sagten. Er strengte sich furchtbar an, um zu wachsen. Doch so sehr er sich auch dehnte und streckte, es klappte nicht. Eines Nachts hielt er es nicht mehr aus. „Na, du Türmchen“, hatte ein Seehund ihm zugerufen, der sich in die Elbe verirrt hatte und am Strand von Schweinesand eine kleine Rast einlegte.

Herbert hätte sich am liebsten ein Loch im Sand gegraben und für immer bei den Flöhen versteckt. Doch er überlegte es sich anders. „Dann seht doch zu, wie ihr ohne mich klarkommt“, murmelte er in den Wind zu seinen langen Kollegen hinüber.



Karin Baron schreibt am liebsten Kinderbücher und Krimis. Ihr neuestes Buch „Hamburg drunter und drüber“ ist gerade im KJM Verlag erschienen. Sie ist Mitglied der „Elbautoren“ www.karin-baron.de

Im Morgengrauen eines nebelumwaberten Oktobertages türmt Herbert. Als niemand hinsah, machte er einen Satz auf einen großen Tanker, dessen Bugwellen ihm vor die Füße schwappten, und fuhr mit ihm die Elbe hinauf Richtung Quelle. Für die Nordsee war er schließlich veeel zu klein.

Im Hamburger Hafen stieg er klammheimlich um auf ein flaches Küstenmotorschiff, das noch weiter die Elbe hochfuhr. Aber ganz weg aus Hamburg wollte Herbert doch nicht, und so sprang er bei der letzten Gelegenheit ab. Das war am hinteren Ende einer anderen Insel, wo der Fluss sich in die Norderelbe und die Süderelbe teilt. Das Inselleben hatte ihm schließlich immer gefallen.

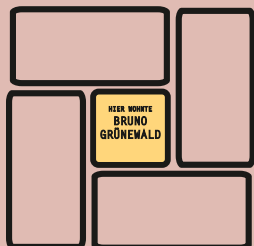
Die Insel hieß Wilhelmsburg und sah von oben aus wie eine Kaulquappe. Hier war alles eine Nummer kleiner – die Elbe, die Schiffe und sogar die Fische. Das

Wichtigste aber war: Es standen keine anderen Leuchttürme in der Gegend herum, die sich über Herbert hätten lustig machen und mit ihren Streifen protzen können. An der Bunthäuser Spitze auf der Elbinsel Wilhelmsburg durfte man sogar grün sein statt rot-weiß geringelt. Hauptsache, das Leuchtfeuer funktionierte.

Seit vielen Jahren passt der kleine grüne Leuchtturm Herbert nun dort auf, dass sich die Wassertropfen nicht verirren und die Schiffe auch nicht. Er will nie wieder weg, denn er bekommt oft Besuch: von Vögeln, die sich auf seinem weißen Geländer ausruhen, von Fröschen, die im Schilfgürtel Konzerte für ihn geben, und von Leuten, die den kleinsten Leuchtturm Hamburgs kennenlernen möchten. Für die ist er der Größte, weil er so besonders ist. Und ganz anders als die anderen.

Eines schönen Tages, es ist noch gar nicht lange her, da bekam Herbert oder der „Leuchtturm Bunthäuser Spitze“, wie er auf den Landkarten heißt, einen kleinen Bruder. Und der war wirklich klein. Ein knallroter Knubbel von einem Leuchtturm, der im Museumshafen Övelgönne zu Hause ist. In manchen Nächten, wenn noch nicht mal der Mond hinschaut, treffen sich Herbert und der Knubbel an einem sehr geheimen Ort.

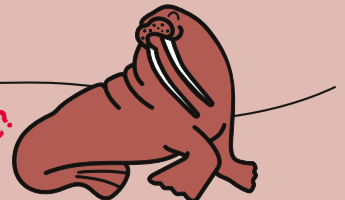
KENNT IHR HAMBURG?



Was bedeuten die goldenen Steine?

Vor vielen Häusern in Hamburg sind goldfarbene Pflastersteine eingelassen, auf denen Namen stehen. Die sogenannten Stolpersteine erinnern uns an die Menschen, die hier gelebt haben und vor rund 80 Jahren von den Nazis ermordet wurden, z. B. weil sie jüdischen Glaubens waren. Du kannst mithelfen, die Erinnerung zu bewahren, indem du die Stolpersteine in deiner Straße putzt und mit deinen Eltern und Freunden darüber redest.

Kennst du Antje?



Das Walross, das du heute im Zoologischen Museum anschauen kannst, kam 1976 als Baby in den Tierpark Hagenbeck. Der Fernsehsender NDR benutzte viele Jahre einen lustigen Film mit ihm, um die Pausen zwischen den Sendungen zu füllen. Viele Leute kamen extra in den Zoo, um Antje zu besuchen. 2003 starb sie, ihr Körper wurde für das Zoologische Museum präpariert.



Neuer Glanz
Nach dreijähriger Restaurierung auf der Peters Werft in Wewelsfleth ist die Peking wieder seetüchtig.

Rückkehr in den Heimathafen

Nach bald 90 Jahren ist der Viermastsegler Peking zurück in Hamburg.

Viermast-Transportsegler mit einem Rumpf aus Stahl: Als die Peking im Februar 1911 in Hamburg vom Stapel läuft, steht dieser „Flying P-Liner“ genannte Bautyp für Fortschritt und Hochleistung. In Auftrag gegeben von der Reederei F. Laeisz und gebaut von Blohm+Voss, soll sie die Laeisz-Flotte auf der Chile-Route um ein weiteres Handelsschiff ergänzen.

Zu jener Zeit ist man auf sichere Schiffe angewiesen, um die gefährliche Strecke um Kap Hoorn zu bewältigen, auf welcher der populäre Salpeter nach Europa gebracht wird. 1914 jedoch macht der Erste Weltkrieg der Reederei F. Laeisz einen Strich durch die Rechnung: Im chilenischen Hafen Valparaíso wird die Peking beschlagnahmt, geht von dort aus an einen italienischen Eigentümer über, um 1921 von Laeisz zurückgekauft zu werden. Jedoch



Begegnung auf offener See
Die Peking mit vollen Segeln
auf dem Atlantik in den 1920ern.

benötigt man schon bald keine Schiffe mehr für den Salpetertransport, da der Rohstoff mittlerweile synthetisch hergestellt wird.

So wird die Peking 1932 nach England verkauft, wo sie über 40 Jahre als Schulschiff dient. 1974 schließlich wird sie, bereits stark verfallen, in ein Hafenumuseum nach Manhattan überführt. Jedoch fehlen die Mittel, das Schiff instand zu halten. Und als 2012 der Hurrikan Sandy dem Hafenumuseum schwer zusetzt, droht die Verschrottung.

Erst als 2015 feststeht, dass Hamburg ein eigenes Hafenumuseum bekommt, dessen Hauptexponat die Peking wird, ist klar: Sie kommt

zurück nach Hause! Nach drei Jahren Bauzeit wird sie am 7. September von der Peters Werft in Wewelsfleth nach Hamburg überführt und kann schon bald aus der Nähe bewundert werden. Happy End!

Infos und Termine: www.shmh.de/deutsches-hafenmuseum



TIPPS

Es ist Apfelsaison!

DER DANZIGER KANTAPFEL

ist der „Apfel des Jahres 2020 in Norddeutschland“, der jährlich vom Pomologen-Verein gewählt wird. Er ist ein mittelgroßer Tafelapfel mit hübscher roter Schale.

PEKTIN-POWER

Neben zahlreichen Vitaminen und Mineralstoffen enthalten Äpfel besonders viel Pektin. Dieses kann im Körper Abbauprodukte, Giftstoffe und Gallensäuren binden, die dann mit der Verdauung ausgeschieden werden. Allerdings entfaltet es seine Wirkung nur, wenn der Apfel ausreichend gekaut wird.

NUR REGIONAL

Das Alte Land ist das größte zusammenhängende Obstanbaugebiet Deutschlands, mit über zehn Millionen Bäumen, wovon rund 90 Prozent Apfelbäume sind. Und das ist der beste Grund, nie wieder Äpfel zu kaufen, die per Schiff oder Lkw von weit her zu uns gebracht werden.

RICHTIG LAGERN

Äpfel reifen nach dem Pflücken weiter. Größere Mengen (selbst gepflückter) Äpfel bewahrt man daher am besten kühl und dunkel auf. Bei 3–4 °C (z. B. auf dem Dachboden oder im ungeheizten Keller) können sie sogar überwintern.

Apfel-Birnen-Tarte mit Mandeln und Honig-Creme

ZUTATEN (für eine Tarteform/8 Portionen)

Mürbeteig: 250 g Weizenmehl • 125 g kalte Butter • 80 g Zucker • 1 Prise Salz • 1 Eigelb (Gr. M)

Für die Mandeln: 50 g blanchierte Mandeln • 2 EL Puderzucker

Für den Belag: 50 g Puderzucker • 75 g gemahlene Mandeln • 150 g zimmerwarme Butter
• 3 Eier (Gr. M) • 1 ½ EL Vanillepuddingpulver • 60 g flüssiger Honig • 1 Msp. Salz
• 2 feste säuerliche Äpfel (z. B. Gravensteiner) • 1 Birne

Für die Sahnenocken: 200 g Sahne • 30 g Zucker • 2 Päckchen Vanillezucker

ZUBEREITUNG

1. Für den Teigboden die Butter in Würfel schneiden, alle Zutaten mit dem Knethaken der Küchenmaschine oder einem Handgerät vermengen, bis keine Butterstückchen mehr zu sehen sind. Eine Kugel formen, in Frischhaltefolie wickeln und mind. 1 Stunde kalt stellen. Zu einer runden Teigplatte ausrollen und eine gefettete Tarteform damit auskleiden. Überstehende Ränder abschneiden, Teig mehrmals mit einer Gabel einstechen. Im auf 190 °C vorgeheizten Backofen ca. 12 Minuten goldbraun backen. Herausnehmen und abkühlen lassen, Ofen auf 180 °C runterschalten.

2. Die Mandeln auf einem Blech (mittlere Schiene) etwa 8 Minuten im vorgeheizten Ofen rösten. In eine Pfanne geben, mit Puderzucker bestreuen und unter Rühren bei mittlerer Hitze karamellisie-

ren lassen. Beiseitestellen und für die Dekoration abkühlen lassen.

3. Für den Belag Puderzucker, Mandeln, Butter, Eier, Puddingpulver, Honig und Salz in einer Schüssel zu einer glatten Creme verquirlen. Obst schälen, halbieren, entkernen und in etwa 5 mm dicke Scheiben schneiden. Die Creme auf dem Mürbeteig verteilen und die Apfel- und Birnenscheiben abwechselnd darauflegen. Die Tarte im Backofen auf mittlerer Schiene 25 bis 30 Minuten fertig backen. Herausnehmen, in der Form abkühlen lassen.

4. Zum Anrichten die Sahne mit Zucker und Vanillezucker steif schlagen. Die abgekühlte Tarte vorsichtig aus der Form lösen, mit Sahnenocken und den karamellisierten Mandeln verzieren.

GEWINNEN SIE
3

Jahreskarten für die sieben Historischen Museen Hamburgs



Tauchen Sie ein in die Geschichte unserer Hansestadt – so oft Sie wollen! Erfahren Sie etwa im Hafemuseum Hamburg (Foto) mehr über die Schifffahrt auf der Elbe oder im Altonaer Museum alles über die Kunst- und Kulturgeschichte des norddeutschen Raumes. Wir verlosen drei Jahreskarten für die sieben Historischen Museen Hamburgs – inklusive aller Sonderausstellungen – im Wert von je 48 Euro.
www.shmh.de

Foto-reise in Afrika	Namens-zug	instän-dig bitten	11	junges Schaf		be-geistert bemühen	Medika-menten-form	Absicht	Teppich-oberfläche	
			6			Gurken-gewürz			10	
süddt. Univer-sitäts-stadt				Wald-pflanze					spani-scher Artikel	
Wärme-grad				Reittier	1		13			
unge-kocht										5
			3	Antwort erbit-ten dt. Dichter †				12		Einrich-tung für Bank-kunden
Fort-bewe-gungs-art						bibli-scher Riese				8
						Vorname Gabins †				
	4					Düsen-flugzeug			100 qm in der Schweiz	
Bewoh-ner des Kantons Uri		Geistes-blitz			7	Quadri-llenge-figur		engli-scher Männer-name		
König der ägypt. Götter		flach		Stelle eines Verbre-chens			2	Fremd-wortteil: neu		

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

So machen Sie mit:

Schicken Sie uns das Lösungswort per E-Mail an gewinnspiel@beiuns.hamburg oder senden Sie eine Postkarte an Torner Brand Media GmbH, Stichwort: „bei uns“, Arndtstraße 16, 22085 Hamburg. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2020.

Wir bitten um vollständige Angabe Ihres Namens, Ihrer Telefonnummer und Ihrer Genossenschaft. Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil. Teilnahmeberechtigt sind die Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Foto: Sinje Hasheider

— IMPRESSUM —

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften
erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.



wohnungsbaugenossenschaften-hh.de
Info-Telefon: 0180 22 44 66 0
Mo.–Fr.: 10–17 Uhr
(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)

Erscheinungsweise:
4x jährlich
(März, Juni, September, Dezember)
Verlag und Redaktion:
Torner Brand Media GmbH
Arndtstraße 16, 22085 Hamburg
www.torner-brand-media.de
redaktion@beiuns.hamburg
Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner
Redaktionsleitung: Sarah Ehrich (V.i.S.d.P.), Sascha König
Gestaltung: Kristian Kutschera (AD), Inés Allica y Pfaff
Redaktion/Mitarbeit: Julian Krüger (Herstellung), Ewelina v. Lewartowski-Jansen, Oliver Schirg, Almut Siegert, Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)
Litho & Herstellung: Daniela Jänicke
Redaktionsrat: Monika Böhm, Alexandra Chrobok, Julia Eble, Dana Hansen, Eva Kiefer, Silke Kok, Oliver Schirg, Ewelina v. Lewartowski-Jansen

Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Druck:
Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG,
Weberstraße 7, 49191 Belm

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Hinweise: Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Ratseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.



Seiten 1-II
V.i.S.d.P.:
Altonaer Spar- und Bauverein, Silke Kok
Redaktion und Texte:
Silke Brandes, Silke Kok
Gestaltung: grafikdeerns.de
Anschrift für Leserbriefe:
Altonaer Spar- und Bauverein eG
Redaktion "bei uns"
Barnstraße 14 a, 22765 Hamburg
E-Mail: redaktion-bei-uns@altoba.de
Telefon der Redaktion "bei uns":
040 / 38 90 10 - 192

Lösungswort aus dem letzten Heft: Mietenspiegel



DA STAUNEN DIE ANDEREN SCHON MAL BAU KLOTZE

Wir schaffen neuen, bezahlbaren Wohnraum

wohnungsbaugenossenschaften.de

DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



DEUTSCHLAND